

**Toleranz und unsere Haltung gegenüber Anderen:
16. Sonntag im Jahreskreis A (20.07.2014)**

Predigt

Als Schüler begleitete ich in den Ferien oft meine Mutter bei ihrer Arbeit im Reisfeld. 2 Monate nach dem Pflanzen musste das Unkraut gezogen werden. Leider durfte ich das nie tun. Meine Mutter und auch andere sagten, ich könne nicht unterscheiden zwischen der Reis- und der Unkrautpflanze, beide sahen sich ähnlich.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus mit Hilfe von 3 Parabeln über das Himmelreich – dem Gleichnis vom Unkraut und dem Weizen, dem Gleichnis vom Senfkorn und dem Gleichnis vom Sauerteig. Jesus nutzt diese Alltags-Erfahrungen der Menschen seiner Zeit, um seinen Jüngern deutlich zu machen, was wichtig ist für die Pflege menschlicher Beziehungen: 1. Toleranz und unsere Haltung gegenüber Anderen: 2. Zeit zur Umkehr 3. Eine gute Tat fängt klein an:

1. Toleranz und unsere Haltung gegenüber Anderen:

Der Gutsherr sagt seinen Knechten: „Reißt das Unkraut jetzt nicht aus, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus“. Ich weiß aus Erfahrung, dass wir oft nicht auf den ersten Blick zwischen Weizen und Unkraut, zwischen gut und schlecht, zwischen Gut und Böse unterscheiden können. Ob jemand gut ist oder böse können wir nicht an seinem Aussehen, sondern an seinen Taten erkennen. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ sagt Jesus an anderer Stelle. In alten Hollywood – Filmen waren der Held und der Schurke leicht an der Kleidung, am Äußeren zu unterscheiden. In modernen Filmen müssen wir oft bis zum Ende warten um zu wissen, wer der Held und wer der Schurke ist. Das heißt, es gibt keine typischen äußeren Merkmale für Gut und Schlecht. Im Alltag vergessen wir oft diese Wahrheit, wir beurteilen Menschen nach ihrem Aussehen, nach ihrer sozialen Klasse, nach Glauben und Religion. Rassismus und Kastenwesen sind Beispiele dieser Intoleranz.

Viele Inder haben Vorurteile gegenüber der Kultur des Westens, weil Hollywood-Filme hier ein falsches Bild zeichnen. Aber wenn jemand hier im Westen lebt, weiß er die Kultur des Westens zu schätzen.

Wir alle, Sie alle sind sicher keine Rassisten oder Anhänger des Kastenwesens. Aber auch wir urteilen über andere. Wir geben kritische Kommentare über andere ab, weil wir sie nicht genug verstehen. Auch Witze über andere -Türkenwitze, Ostfriesenwitze – können töten. Das Gleichnis

vom Unkraut und dem Weizen lehrt uns, Geduld und Toleranz anderen gegenüber zu üben.

2. Zeit zur Umkehr: Der Gutsbesitzer sagt den Knechten, sie sollen das Unkraut nicht sofort ausreißen, sondern warten, bis die Zeit reif ist. Damit sagt uns Jesus, dass Gott uns genügend Zeit gibt, um von unserem bösen Weg umzukehren. Wir werden für unser Fehl-Verhalten nicht sofort bestraft. Das heißt aber nicht, dass Gott das alles gut heißt. Er möchte, dass wir vom schlechten Weg umdrehen und zu ihm zurückkehren. Er gibt uns aber genügend Zeit, unser Verhalten anderen gegenüber zu ändern.

3. Eine gute Tat fängt klein an: Die Gleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig lehren uns, dass große Werke oft einen bescheidenen Anfang haben. Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt. Wie unbedeutend auch unsere guten Ideen oder Taten erscheinen mögen, es können große und edle Werke daraus entstehen. Als Adolf Kolping seine gute Arbeit begann, fing er klein an. Heute wird die Menschenwürde von Aber-Tausenden Menschen durch das Kolping-Werk gestärkt. Mutter Teresa, Mahatma Gandhi und andere sind weitere Beispiele. Ein kleiner Fußballer, Mario Götze, kommt kurz vor Ende des Spiels auf das Spielfeld. Ein kleiner Anfang – aber er entscheidet das Spiel: Deutschland ist Weltmeister! Oft sündigen wir nicht, weil wir etwas Schlechtes tun, sondern weil wir etwas Gutes nicht tun, etwas unterlassen. Wir gehen nicht die Extra-Meile mit dem anderen, wir gehen nicht den kleinen Umweg, um einem anderen zu helfen, wir nehmen uns nicht die Extra-Zeit, einem anderen zuzuhören. Der Heilige Paulus sagt uns, dass Gottes Geist uns in unserer Schwachheit hilft und für uns einsteht bei Gott. Erlauben wir doch dem Heiligen Geist, in uns zu wirken. Amen.